

## Pfahlbauergeschichten.

Die Familie Turnach war nun schon drei Wochen in der See-  
weid, und wie Mama vorausgesagt hatte: neben dem Schönen  
und Lustigen war hin und wieder auch etwas Unangenehmes und  
Langweiliges gekommen. Einmal hatte Marianne zwei Nächte  
hindurch Zahnweh gehabt; Hans hatte wegen Husten und Halsweh  
ein paar Tage im Zimmer bleiben müssen. Lotti war gesund ge-  
wesen; aber ihr waren die Strickstunden, zu denen sie sich etwa  
an Regentagen mit Marianne hinsetzen mußte, immer eine große  
Betrübnis. Auch war es schrecklich, wenn man Aufgaben hatte  
und draußen die Sonne durch die Bäume schien und die Wellen  
plätscherten. Marianne und Lotti bekamen noch nicht viel auf;  
aber Hans, der schon zehn Jahre alt war, hatte allerlei zu schreiben  
und zu lernen. Manchmal wollte so ein Gedicht gar nicht in den  
Kopf hinein. Immer mußte Hans wieder von vorn anfangen:

„Es ritt ein Herr, das war sein Recht;  
Zu Fuße hieß er gehn den Knecht —  
— — — — den Knecht . . .“

Vom Garten her hörte man Marianne und Lotti lachen;  
sie liefen über die niedrige Mauer und machten in der Ecke,  
wo der Efeu eine ganze Laube bildete, eine Puppenwohnung.

„Marianne, du hast deine Rechnung auch noch nicht gemacht!“  
rief Hans hinüber.